

Evangelischer Radiogottesdienst WDR 5 und NDR Info
Kirche, Ort: Evangelisch-lutherische Martin-Luther-Kirche, Detmold
Sendedatum: Sonntag, 30. Oktober 2022
Titel/Thema: Liebe ist stark
Predigttext: Hoheslied 8,6b-7
Prediger*in: Pfarrer Björn Kruschke

Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist: 10 Uhr am 30.10.2022

Kanzelgruß:

Pfarrer: Gottes Geist öffne unser aller Herzen und Sinne für das lebendige Wort Gottes, das uns hilft, das Leben zu lieben. Amen.

Bibeltext:

Lektorin: Aus dem Hohenlied der Liebe in der Bibel
*„Denn Liebe ist stark wie der Tod
und Leidenschaft unwiderstehlich wie das Totenreich.
Ihre Glut ist feurig und eine gewaltige Flamme.
Viele Wasser können die Liebe nicht auslöschen noch die Ströme sie ertränken.
Wenn einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte, würde man ihn
verspotten.“* (Die Bibel, Hoheslied 8,6-7 (Luther 2017))

1. Liebe als Sensation (im Sinne von Empfindung)

Pfarrer: Die Liebe im Hohenlied ist ungezügelt. Sie weiß nichts von einem Trauschein. Sie sorgt sich nicht um die Familie oder die Sippe. Die Liebe denkt nicht an Nachfahren und Erben. Um miteinander zu leben, ist es nötig, zu arbeiten, sich zu mühen und Kompromisse einzugehen. Aber von all dem spricht die Liebe im Hohenlied nicht. Im Hohenlied ist die Liebe ein Ereignis, ein Feuerwerk, eine Sensation, ein Strom, der unkontrolliert und unbeherrschbar alles mitreißt. Im Hohenlied klopft das Herz, sind die Liebenden erregt und hingerissen und haben viel Sex. So wie im Hohenlied kommt die Liebe in der Kirche nur selten vor. In der kirchlichen Trauung zum Beispiel. Da feiern wir den Strom der Liebe. Manchmal ist da die Liebe noch frisch und ekstatisch. Wie beim ersten Verliebtsein. Manchmal fließt der Strom der Liebe schon bei der Trauung etwas gemächlicher dahin und nimmt seinen gezähmten Lauf im Flussbett der Ehe. Seit einiger Zeit darf es auch lesbisch oder schwul strömen, aber bitte immer zu zweit, auf Dauer angelegt und mit gegenseitiger Verantwortung. Wenn jemand mehrere Beziehungen leben möchte, dann bitte nacheinander. So schreibt es die evangelische Kirche in ihren offiziellen Papieren. Das ungezähmte Strömen, das unkontrollierbare Fließen mit seiner Wildheit kommt in der Kirche meist nicht vor, aber im Hohenlied in der Bibel schon. Vielleicht hat es eher in nicht-kirchlichen Trauungen und Festen seinen Platz, frag ich mich. Aber auch da wird die Liebe nicht so oft als feurige Glut und gewaltige Flamme gefeiert. Und in der Corona-Pandemie betrat nur die gezähmte Liebe die Festbühne: Nur als nachweisbare

und geordnete Liebe durfte sie an Festen teilnehmen – sonst musste sie zu Hause bleiben. Ohne Trauschein oder eingetragene Lebenspartnerschaft keine Ausnahmegenehmigung für eine Familienfeier.

Das Hohelied der Bibel hingegen setzt der wilden Liebe ein Denkmal. Es vergleicht sie mit Strömen, mit einer gewaltigen Flamme, mit Tod und Unterwelt, Zerstörung und Naturgewalt: die überwältigende Kraft der Liebe sprudelt als wichtigstes Thema des gesamten Hohenliedes.

Bilder, die sonst für sexuelle Leidenschaft verwendet werden, stehen hier in der Bibel: Bilder, die konturlose Unordnung, Aufgehen und Ekstatisch-sein beschreiben.

Lektorin:

"Ins Weinhaus hat er mich geführt, dort zeigt er mir, dass er mich liebt. Stärkt mich mit Rosinenkuchen, erfrischt mich mit Äpfeln, denn ich bin krank vor Liebe! Sein linker Arm liegt unter meinem Kopf und mit dem rechten hält er mich umschlungen."
Hohelied 2,4 Gute Nachricht

Oder

"Sein Gaumen ist Süßigkeit, und alles an ihm ist begehrenswert."
(Hohelied 5,16a Elberfelder Bibel)

Pfarrer: Die Liebe im Hohenlied drückt sich spielerisch aus. Sich wohlfühlen, sich bewegen, tief atmen – wie beim Tanzen, so erscheint die Liebe.

Lektorin:

"Komm und küss mich, küss mich immer wieder! Ich genieße deine Liebe mehr als den besten Wein." (Hohelied 1,2 Hoffnung für alle)

Pfarrer: Aber diese Liebe, die hier fließt, ist mehr als eine Naturgewalt. Sie ist wie Gott selbst. Gott ist wie sie. Und Gott ist sie. Gott wirft sich der Welt, wirft sich dem Menschen an den Hals, ist von Liebe überströmt und angezogen von der Welt. Er hat eine heimliche, wilde Liebschaft mit jedem von uns. Der Geliebte im Text des Hohenliedes ist Gott selbst und die Geliebte sind die Glaubenden.

Die Liebe Gottes zum Menschen — eine Liebe, die vor nichts zurückschreckt. Auch nicht vor dem Tod aus Liebe.

Die Liebe ist stark wie der Tod!

Musik: Orgel Improvisation

2. Die Liebe als Urkraft

Pfarrer: Die Liebe ist eine Urkraft. Sie ist stark wie der Tod, weil sie Leben schaffen kann. Die Kraft der Liebe trotz dem Tod das Leben ab. Im Alten Testament erzählt das Buch Rut von der Kraft der Liebe.

Eine Familie flieht mit ihren zwei Söhnen vor einer Hungersnot aus Bethlehem ins Nachbarland Moab.

Die Familie wird dort gastlich aufgenommen und lebt sich ein. Der Ehemann stirbt in Moab, Noomi, seine Frau bleibt mit den Söhnen allein zurück. Die beiden Söhne heiraten Frauen

aus Moab. Als auch die beiden Söhne Noomis sterben, hält sie nichts mehr in Moab. Sie beschließt nach Bethlehem in ihr Heimatland zurückzukehren. Dort leben noch Verwandte von ihr.

Ihre beiden verwitweten moabitischen Schwiegertöchter, Rut und Orpa, hängen an ihrer Schwiegermutter Noomi und wollen mit ihr nach Bethlehem gehen. Noomi versucht ihnen das auszureden. Am Ende bleibt Orpa in Moab. Doch Rut verlässt mit ihrer Schwiegermutter Noomi ihre Heimat Moab. Beide glauben, als Frauen ohne Männer besser in Bethlehem leben zu können. Mit einem Schwur bindet Rut sich lebenslang an die geliebte Schwiegermutter Noomi. Sie sagt:

Lektorin:

*„Ich will dich nicht im Stich lassen.
Ja, wohin du gehst, dahin gehe auch ich hin.
Und wo du bleibst, da bleibe auch ich.
Dein Volk ist mein Volk,
und dein Gott ist mein Gott!
Wo du stirbst, da will auch ich sterben,
und da will ich auch begraben sein.
Der Herr soll mir antun, was immer er will!
Nichts kann mich von dir trennen außer dem Tod.“*
(Die Bibel, Rut 1,16-17; Rut 4,15).

Pfarrer: In Betlehem angekommen gilt Rut als Ausländerin. Ohne Besitz und ohne Land ist sie darauf angewiesen, auf den abgeernteten Feldern die Ähren zu sammeln, die liegenbleiben. Das ist legal und die einzige Möglichkeit zu überleben. Die Felder, auf denen Rut nach Nahrung sucht, gehören einem Mann namens Boas. Er ist ein Verwandter von Ruts Schwiegermutter Noomi. Boas weist bewusst seine Arbeiter an: „Lasst auf dem Feld etwas für Rut stehen, damit sie und ihre Schwiegermutter Nahrung haben!“ So erleichtert Boas Rut die Arbeit. Darüber hinaus schützt Boas Rut auf seinen Feldern vor Belästigungen durch die Feldarbeiter.

So kommt es im Lauf der Erntezeit zu einer zarten Annäherung zwischen Rut und Boas. Noomi hilft ihr, diese Annäherung gut einzufädeln. Rut fragt Boas, ob er sie nicht heiraten möchte und Boas räumt am nächsten Tag den Weg frei für die Hochzeit. So tritt Boas nach damaligem Verständnis das Erbe der Familie von Noomi und Rut an. Rut und Boas bekommen einen Sohn miteinander. Aus ihm wird der Großvater des jüdischen Königs David. Somit wird die Moabiterin Rut schließlich als vollwertiges Mitglied des jüdischen Volkes anerkannt und zur Ahnfrau König Davids – und damit auch zu einer der Stammütter Jesu. Wo vorher Tod und Bitterkeit waren, durch den Tod von Noomis Mann und Söhnen, gibt es nun neues Leben. Durch Noomi – ihr Name bedeutet Liebe oder lieblich. Für Rut endet ihr Leben als Witwe als sie mit Boas eine neue Liebe findet und einen Sohn bekommt. Das Leben geht weiter und aus der Bitterkeit des Moments folgt großes, wenn wir durch die Geschichte dem Stammbaum Ruts über König David bis Jesus folgen. Liebe ist stark wie der Tod.

Musik 2: Orgel-Improvisation

3. „alte Jungfer“ — Liebe trotz allem

Pfarrer: Von der Liebe als einem mitreißenden Strom, die wunderbar ist und Menschen zusammenbringt, erfahre ich aus dem Hohenlied. In der Geschichte von Rut lese ich von einer Langstreckenliebe, die erst nach einer Zeit der Entbehrung zum Ziel kommt. Vor einiger Zeit fällt mir ein Buch der schwedischen Autorin Malin Lindroth in die Hände.

Lektorin: In ihrem Roman „Ungebunden“ erzählt Malin Lindroth, wie es ist, unfreiwillig allein zu leben. Ihre Nichten und Neffen waren Lego begeistert Anfang der 2000er Jahre. Sie sprachen über Lego wie Weinkenner über Wein. Rechtzeitig vor Weihnachten hat sich die Autorin nun in diese Welt eingefuchst. So steht sie im Weihnachtstrubel souverän vor den Legoregalen und kann mit Kennerinnenblick die richtigen Kästen zusammensuchen. Da kommt es zu folgender Szene: Eine Frau um die 40 spricht sie an. In der Hand hält sie einen Zettel mit Angaben zu den gewünschten Legokisten. „Können Sie mir helfen?“ „Ja, klar, dieses Jahr kennen ich mich aus“. Sie sprechen kurz miteinander, aber das Gespräch bringt unsere Autorin ziemlich schnell auf die Palme. Denn die Frau unterstellt immer wieder, dass auch sie, Malin Lindroth, in einer festen Beziehung lebt. Sie spricht über Lego, die Frau über Kinder. Sie spricht über Weihnachtsgeschenke und die Frau über Kinder und Weihnachtsgeschenke. Als seien sie soetwas wie „Zweisamkeitsgenossinnen“. Als die Frau dann noch fragt, ob sie ihrem Mann wohl ein Grillbesteck zu Weihnachten schenken könne oder ob das zu macho sei, hält es Malin Lindroth kaum noch aus. Sie fühlt sich von der Frau wie eine Komplizin einfach in das Lager der dauerhaft in Beziehung lebenden Frauen verschoben. Partner, Kinder, Familie, als sei das selbstverständlich. Die Sicherheit, mit der sie in die falsche Schublade gesteckt wird, lässt die Autorin innerlich wehrlos werden. Sie hasst diese Eingemeindung und ihre Unfähigkeit zu sagen, dass sie eine alte Jungfer ist, keine Ahnung von Dauerbeziehungen hat und nun wirklich nicht weiß, ob ein Grillbesteck macho oder genau richtig ist. (nach Malin Lindroth: Ungebunden. München: 2020, S. 40f.)

Pfarrer: Malin Lindroth erzählt davon, wie sie lebt und wie sich das anfühlt, wenn ihr im Alltag einfach unterstellt wird, dass auch sie in einer dauerhaften Partnerschaft lebt. Sie möchte, dass die Stimmen von Frauen gehört werden, die unfreiwillig allein leben. Sie bezeichnet sich selbst als „Alte Jungfer“, und das hat einen Grund: Wenn sie es selbst benutzt, dann nimmt sie diesem Schimpfwort die Macht, zu verletzen. Sie nimmt es und füllt es positiv mit dem, wie sie selbst ihr Leben erlebt. Ganz bewusst allein.

Das Leben ist so vielfältig: Manche leben allein und suchen die Liebe nur gelegentlich für einen Moment, vielleicht auch mal für einen Sommer, aber nicht auf Dauer. Andere wünschen sich die dauerhafte Partnerschaft, das gemeinsame Leben und Wachsen auf lange Sicht. Einschließlich Grillbesteck zu Weihnachten. Und wieder andere lassen das mit der Leidenschaft ganz. Freiwillig oder unfreiwillig, selbst gewählt oder zumindest angenommen. Alle Freiheit zu haben, die Liebe zu gestalten, bedeutet nicht automatisch, dass wir schon wissen, wie eine gute Beziehung geht. Eine, in der der Strom der Liebe nicht abreißt. Eine, bei der der Fluss mal schnell und wild und in anderen Zeiten ruhig fließt, um dann wieder munter über Felsen brausend seinen Weg neu zu suchen. Alle Freiheit zu haben, das eigene Leben zu gestalten, bedeutet auch nicht, dass wir schon wissen, wie das allein leben gut geht.

Die Liebe ist stark wie der Tod: Wie klingt das, wenn mich die Ströme der Liebe so leidenschaftlich nie erfasst haben? Oder wenn ich das gar nicht mehr möchte und bewusst allein lebe? Oder wenn meine Partnerschaft zu einem ruhigen Fluss geworden ist?

Die Werbung ist voller Bilder von glücklichen Paaren und Familien. Vielleicht funktioniert sie deshalb so gut, weil viele sich zumindest nach Nähe und Liebe sehnen. Das frisch verliebte Paar genauso wie die zwei, die seit Jahrzehnten zusammenleben, und auch Malin Lindroht, ganz allein unterwegs ist bei ihren Weihnachtseinkäufen.

Das Hohelied von Gott, der ein Liebhaber von uns allen ist – mag sein, es passt nicht zu jeder Lebenssituation.

Ich bin aber überzeugt: Ein Gott der Liebe ist für alle Menschen da. Jeder wird geliebt, so wie er oder sie ist, unabhängig vom Beziehungs-Status. Gottes Liebe ist stark. Sie ist leidenschaftlich. Das ist eine tolle Botschaft.

Musik 3: Orgelimprovisation

4. Die Macht der Liebe in der Welt des Todes

Die Liebe ist stark wie der Tod: Dieses Bild weist noch auf etwas anderes hin. In der Welt kämpft die Liebe mit dem Tod. Wer setzt sich durch? Es kämpft die Liebe für ein Leben in Frieden und Freiheit. Sie kämpft dafür, dass wir miteinander Beziehungen aufbauen und einander wertschätzen. Für ein Leben, das anerkannt wird, bedingungslos.

Es kämpft der Tod, in dem er das Leben bedroht und Angst macht.

Die Todesmächte gegen die Macht zum Leben. Das sind zwei Gegner, die in ihrer Stärke einander ebenbürtig sind. Und wenn ich realistisch hinschaue, geht der Tod leider oft genug als Sieger vom Feld. Weil es leichter ist, zu zerstören und zu töten, als aufzubauen oder neues Leben zu schaffen.

Das Hohelied aber sagt: Die Liebe ist stark wie der Tod (Hohelied 8,6b); Denn Gott bringt die Liebe in die Welt. Auch der Tod ist von Gott. Er gehört zur Einrichtung der Welt. Auch er hat seine Macht nicht aus sich, sondern durch Gott. Nur darum kann er der Liebe trotzen. Darum aber muss er auch der Liebe unterliegen, weil er nur das Vorläufige ist, vor dem Letzten. Gott ist nicht der Tod, sondern die Liebe. So überliefern es unsere Vorfahren im Glauben.

Der Tod ist stark in Welt; wenn ich am Grab stehe, spüre ich seine Macht. Er reißt Wunden, die nie mehr ganz heilen. Gerade in diesen Tagen erleben wir ihn zusätzlich als übermächtig in den vielen Ermordeten und Niedergeknüppelten, in den Verwundeten und Getrennten in der Ukraine und im Iran.

Der Tod vermag das Gewaltigste, was es gibt, denn er vermag liebende Herzen zu trennen, er vermag zu siegen über die Liebe in dieser Welt und ihr den Garaus machen.

Die Liebe ist stark wie der Tod, steht im Hohelied. Ich deute es so: Der Tod ist stark in und über der Welt. Die Liebe hingegen ist stark für die Ewigkeit.

Gott schuf die Menschen von Ewigkeit her. Freund und Freund, Freundin und Freundin, Freund und Freundin, er schuf sie füreinander, als Gegenüber. In der Beziehung zu anderen kann ich meine Seele finden und bei mir selbst ankommen. Dass Beziehungen wichtig sind, gilt für alle. Egal ob ich allein, zu zweit oder mit vielen lebe. Liebe verbindet.

Liebe ist stark wie der Tod, heißt am Ende, dass die Liebe siegt.

Diese Hoffnung ist in dem reißenden Strömen der Liebe begründet, in ihrer Ekstase und ihrer tiefen Empfindung. Liebe ist stark wie der Tod. So vermag Gottes Liebe aus dem Tod zu reißen zuletzt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsre Vernunft,
der halte unsren Verstand wach und unsre Hoffnung groß
und stärke unsre Liebe.

Amen